

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Auf- und Abfliegen der Front davon überzeugt hatte, daß keine feindlichen Jagdstreitkräfte vorhanden waren, entschloß ich mich, den feindlichen Ballon bei Bussy les Daours anzugreifen. Die übrigen Kettenflieger hatten sofort verstanden, was ich beabsichtigte. Ich flog in 5000 Meter Höhe bis über den Ballon, ohne von feindlichen Flak beschossen zu werden, stellte darauf den Motor ab und ging in steilen Spiralen und Sturzflug auf den Ballon bei Bussy les Daours herunter. Die Kette folgte geschlossen bis auf 2500 Meter. Vizefeldwebel Hemrich ging mit mir bis auf 1000 Meter auf den Ballon herunter. Ich schoß aus nächster Nähe auf den Ballon, der wenige Zeit darauf in Flammen stand.

Den nächsten Ballon bei Aubigny westlich Bonmay griffen Vizefeldwebel Hemrich und ich gemeinsam an und schossen ihn in Brand.

Da ich mich überzeugt hatte, daß auch jetzt noch keine feindlichen Jagdstreitkräfte zu sehen waren, entschloß ich mich trotz stärksten Sperrfeuers zu einem weiteren Angriff auf den Ballon bei Daours. Vizefeldwebel Hemrich griff ebenfalls einen weiter südlich stehenden Ballon bei Blangy-Tronville an. Beide Ballone brannten ungefähr zu gleicher Zeit.

Wir griffen den fünften Ballon bei Gentelles beide gemeinsam an. Der Ballon brannte trotz mehrmaligen Anfliegens nicht. Die beiden Beobachter sprangen, wie bei den vorhergehenden, in Fallschirmen ab.

Als ich mich noch einmal umsah, konnte ich an der ganzen Front entlang beobachten, wie sämtliche Beobachter bis weit herunter nach Montdidier absprangen. Ich sah die weißen Pünktchen der Fallschirme hell in der Sonne leuchten. Die sämtlichen Ballone der englischen Front wurden eingezogen.

Die drei übrigen Kettenmitglieder, denen die Aufgabe zugefallen war, den beiden Angreifern den Rücken zu decken, wurden in einen Luftkampf mit vier feindlichen Doppelsitzern verwickelt, von denen einer zur Landung gezwungen wurde.

Alle Flugzeuge mußten in stärkster feindlicher Abwehr von Flak und Erd-Maschinengewehren in niedrigster Höhe (200 Meter) über die Front zurückfliegen. Trotzdem landeten alle Flugzeuge glatt im Hafen, ohne wesentliche Treffer davongetragen zu haben.

5. Kapitel

Absprünge aus Flugzeugen und Fesselballonen

Bericht des Vizefeldwebels Hausmann von der Feldluftschiffer-Abteilung 39 über seinen Absprung am 6. August 1916.

... Als mir der Befehl gegeben wurde, mich zum Absprung fertigzumachen, hatte ich vom Flieger gar nichts bemerkt. Ich hatte in Ruhe die Karabinerhaken in die Ringe am Gurt ein und wartete auf weiteren Befehl. Gleichzeitig hörte ich das Plazen der krepierenden Geschoße über mir. Alles, was beim Absprung hinderlich sein konnte, entfernte ich, setzte mich auf den Korbrand und wartete weiteren Befehl ab, Telephonapparat in der Hand. Als ich den Befehl zum Abspringen bekam, zögerte ich einen Augenblick, sprang darauf, da ich als sicher annahm, daß der Ballon getroffen, kurz entschlossen ab. Bis zu dem Augenblick, wo der Fallschirm aufging, weiß ich nichts mehr, ich bemerkte plötzlich über mir den Fallschirm und fühlte mich ganz sicher. Meinem Gefühl nach fiel der Schirm ganz langsam, so daß ich die Vermutung hatte, gar nicht zur Erde zu kommen, und befürchtete, von den plazenden Schrapnells und vom MG.-Feuer des Fliegers getroffen zu werden. Etwa 150 Meter über der Erde merkte ich, daß der Fallschirm bedeutend schneller fiel, sah nach oben und fand im Schirm einen kleinen Riß. Im Glauben, daß ich mir nunmehr die Beine brechen würde, zog ich sie höher an, fiel so zur Erde und ließ mich auf die Seite fallen. Im ersten Augenblick glaubte ich, mir etwas gebrochen zu haben, befühlte meine Beine, hatte im rechten Bein große Schmerzen. Nach mehreren Versuchen stand ich auf, löste den Gurt und ging nach der Aufsteigstelle zu, von wo bereits Mannschaften und der Arzt entgegenkamen. — Der Fallschirm hatte sich, von der Erde aus gesehen, etwa nach 40 Metern glatt entfaltet. Das schnellere Fallen zuletzt kann ich mir nur daraus erklären, daß der Schirm von einer absteigenden Böe erfaßt wurde. Es war böiges Wetter.